

CHAMER TRIENNALE (31.10., 1.11., 2.11.3.11.2024)

Werte Anwesende,

zur ersten Chamer Triennale möchte ich Sie im Namen des Vereins KunstKubusCham herzlich begrüßen. Der Anlass ist keine Biennale, sondern eine Triennale, weil seit der vierten Biennale des Kubus 2021 drei Jahre vergangen sind. Doch auch Triennalen sind beachtenswerte Ausstellungen, die einer Definition im Internet zufolge «bedeutende Ereignisse in der Kunstwelt sind und eine Plattform für zeitgenössische Kunst bieten».

Egal, ob Biennale oder Triennale, der Anspruch des KunstKubus bleibt derselbe: Chamer Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit zeigen können und das in einer adäquaten Umgebung wie im Kalandersaal der CHAMgroup, wo früher zwar nicht Kunst, aber zumindest Papier veredelt worden ist lässt. Der Kubus ist nach 2017 und 2021 bereits zum dritten Mal im Kalandersaal zu Gast und unter Umständen wehen noch ein paar Ausläufer jenes kreativen Geistes durch den Raum, der frühere Ausstellungen beseelt hat.

Und nicht zu vergessen, dass sich die Chamer Triennale in eine Reihe respektabler nationaler und internationaler Triennalen einreicht: der Guangzhou Triennial in China, der Triennale India in Delhi, der Triennale Milano, der Triennale der Photographie in Hamburg, der Triennale 2024 in Lichtenstein und, geografisch näher, der Triennale der Skulptur in Bad Ragaz, die gestern zu Ende gegangen ist.

Nicht, dass wir uns mit diesen grossen Veranstaltungen messen oder vergleichen wollen. Unser Ansatz ist weder national noch international, sondern ganz bewusst lokal – lokal aber lediglich im Sinne der Geografie, nicht aber von der Absicht her, zu zeigen, dass Kreativität keine Grenzen kennt und dass kreative Köpfe überall wirken, unabhängig vom Bekanntheitsgrad oder den Preisen ihrer Werke. Jenen Preisen, die anderswo, wo Kunst zum Investitions- oder Vorzeigeobjekt wird, in schwindelerregende Höhen gestiegen sind.

In Bad Ragaz waren bis zum 30. Oktober rund 450 Werke von 88 Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt zu sehen, in Lichtenstein waren es in sieben Gemeinden die Kreationen von 45 Mitgliedern der Visarte Lichtenstein, des Berufsverbands der Kunstschaffenden des Fürstentums. Hier im Kalandersaal stellen heute 40 Chamerinnen und Chamer aus; sie alle sind mit einem Werk in einer Broschüre des KunstKubus vertreten. Und alle sind sie lebende Beweise für Karl Kraus' treffendes Bonmot: «Kunst ist schön, aber macht viel Arbeit.»

Doch wie fast Alles in unserer postmodernen oder postkolonialen Welt werden heute auch Kunstausstellungen wie Biennalen oder Triennalen kritisch hinterfragt. Der Begriff, heisst es etwa, werde nur vage umschrieben: «Biennale (oder Triennale) wird als ein Ausstellungskonzept von Gruppen und Grossausstellungen für zeitgenössische Kunst definiert.»

Gleichzeitig wird eingeräumt, wie wichtig, gleichzeitig auch umstritten, solche Events für die Kunstwelt geworden seien. „Wenn man sagen kann, dass seit mehr als einem Jahrhundert

Museums- und Galerieausstellungen weitgehend 'das Medium sind, durch das die meiste Kunst bekannt wird', dann ist es wohl die Biennale (oder die Triennale), die sich seitdem als **das** Medium erwiesen hat, durch das die meiste zeitgenössische Kunst bekannt wird», schreibt die amerikanische Kuratorin Elena Filipovic, Co-Autorin eines Buches über grosse Kunstaustellungen.

Inzwischen geistert seit den 1990er-Jahren auch der Begriff der «Biennalisierung» durch die Fachpublikationen. Er ist dem Umstand geschuldet, dass seinerzeit nicht nur Länder in Europa, sondern auch in der Dritten Welt grosse Ausstellungen auszurichten begannen, um international Aufmerksamkeit zu gewinnen. Doch dabei, wird berichtet, sei es vielen Ländern und Städten primär auch um gezieltes City-Marketing gegangen, wie es Paris, New York oder Rom vorgemacht hätten.

Doch dem Verein KunstKubusCham geht es hier im Kalandersaal um Bilder, Installationen und Skulpturen, aber nicht um City-Marketing oder Kunst-Tourismus. Wobei sich Ausflüge nach Cham und auf das Gelände der CHAMgroup an der Lorze durchaus lohnen. Und schon gar nicht geht es uns darum, eine «Biennale oder Triennale des Widerstands» auszurichten, wie eine jüngste Form grosser Kunstaustellungen im globalen Süden heisst, die Städte wie Havanna, Johannesburg oder Sao Paulo organisieren.

«Ich würde behaupten, dass eine Biennale des Widerstands den Anspruch des Veranstaltungsortes auf die weltgeschichtliche Bedeutung seiner eigenen Bewusstseinsdramen und seiner eigenen regionalen Modernität markiert, die aus dem Lokalen hervorgeht und dennoch mit globalen Umständen verwoben ist», berichtet der indische Kulturjournalist Ranjit Hoskote.

Dem KunstKubus liegt es also fern, durch die Triennale den Anspruch Chams auf die weltgeschichtliche Bedeutung seiner Bewusstseinsdramen und seiner Modernität zu markieren, auch wenn dank der Anglo-Swiss Condensed Milk Company, der Vorläuferin der Firma Nestlé, und der Diversität seiner Einwohnerschaft globale Bezüge durchaus vorhanden sind.

«Third time's a charm», pflegen Amerikanerinnen und Amerikaner zur Ermutigung an die Adresse jener zu sagen, denen zweimal etwas missglückt ist: «»Das dritte Mal wird's klappen.» Doch wir vom KunstKubus sind überzeugt, dass schon die beiden früheren Kunstaustellungen in grösserem Rahmen geglückt sind, obwohl wir anlässlich der ersten Austragung 2015 auf einige Skepsis gestossen sind. Zu ambitioniert sei das Ganze, hiess es damals, oder gar zu unbedarft.

Auch heute sind wir der Ansicht, dass eine Chamer Triennale nach wie vor mehr ein Experiment als ein vollendetes Werk ist, ein «work in progress», das stets verbesserungsfähig ist. Derweil ist der KunstKubus nach zwölf Jahren beinahe ein Teen und er hat jene Pessimisten Lügen gestraft, die nach seiner Etablierung von KunstChabis» oder angesichts seines früheren Verwendungszwecks gar von einer «Seich-Idee» sprachen.

Erinnern Sie sich an die erste Ausstellung im Kubus im Juni 2012, die unter dem Titel «Achtung Verkehr» der Grafik von Verkehrstafeln gewidmet war. An deren Notwendigkeit der deutsche Kaiser Wilhelm II. seinerzeit zweifelte. «Ich glaube an das Pferd», verkündete seine Majestät: «Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.» Der KunstKubusCham und seine Ausstellungen, behaupten wir Normalos, sind es nicht.

Lassen Sie also, werte Anwesende, die Werke jener 40 Chamer Künstlerinnen und Künstler auf sich wirken, die hier im Kalandersaal ausstellen. Das Spektrum der Exponate ist breit und alle Bilder, Skulpturen und Installationen verbinden sich in diesem Raum zu einem künstlerischen Kosmos von ganz besonderer Art und ermöglichen ein Aufeinandertreffen von äusseren und inneren Welten möglich.

So unterschiedlich die Sujets der einzelnen Werke, so verschieden sind auch die Stile und Techniken: Aquarell, Acryl, Bleistift, Farbstift, Fineliner, Filzstift, Fotoprint, Graphit, Keramik, Kohle, Monotypie, Öl, Pigmente, Siebdruck, Skulpturen aus Holz, Klebband und Pappmaché, Tusche – ein «embarras de richesses» kreativer Ausdrucksformen unter einem Dach.

Erstmals wird im Rahmen einer grösseren Kunstaussstellung des Kubus ein Publikumspreis verliehen. Dessen Gewinnerin oder Gewinner kürt aber nicht eine elitäre Jury, sondern es tun die Besucherinnen und Besucher der Triennale an der Urne. Entsprechende Stimmzettel liegen auf Tischen im Saal bereit. Zwar winkt der Siegerin oder dem Sieger nicht eine Goldene Palme wie in Cannes, ein Goldener Löwe wie in Venedig oder ein Silberner Bär wie in Berlin. Nein, es ist, wie es sich für Cham und dessen Wappen geziemt, ein geschnitzter «Chomer Bär» des einheimischen Holz- und Weltbildhauers Daniel Züsli, der bereits die Preise der die beiden Foto-Biennalen kreiert hat.

«Kunst ist etwas, was so klar ist, dass es niemand versteht», hat der Wiener Schriftsteller, Kulturkritiker, Satiriker und Aphoristiker Karl Kraus (1874-1936) doppeldeutig geschrieben. Von ihm stammt auch die Einschätzung: «Künstler ist nur einer, der aus der Lösung ein Rätsel machen kann." Oder, was mir am besten gefällt: «Kunst ist, was Welt wird, nicht was Welt ist.» In diesem Sinne heisst Sie der KunstKubus zur Welt der Chamer Triennale willkommen! Und am Ende herzlichen Dank allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern mit einer Empfehlung des amerikanischen Kinderbuchautors Dr. Seuss (1904-1991): «Sei, wer du bist, und sag, was du fühlst, denn die, die sich daran stören, sind egal und denen, die wichtig sind, macht es nichts aus.»

Ignaz Staub